Wahrheit als Beziehungsangebot

Detlef Hecking

Es ist schwieriger geworden ist, sich über Wahrheit(en) zu verständigen. Wenn Staatspräsidenten und ihre Entourage Lügen als «alternative Fakten» verkaufen, untergräbt das eine Grundlage menschlichen Zusammenlebens weit über den politischen Diskurs hinaus. Demgegenüber betont die Bibel beziehungshafte, intersubjektive Aspekte von Wahrheit, damit Leben in verbindlicher Gemeinschaft möglich wird.

Die «Washington Post» hat vor Jahren akribisch gezählt: Nur schon während seiner ersten Amtszeit machte US-Präsident Donald Trump 30'573 falsche oder irreführende Aussagen, mit stark zunehmender Tendenz: Im ersten Amtsjahr waren es durchschnittlich 6 falsche Aussagen pro Tag, im vierten 39.[1] Nachdem grosse Teile der Weltbevölkerung inzwischen zwei weitere Amtsjahre lang diesem Lügenbombardement ausgesetzt sind, zeigen sich ernsthafte Folgen für das gesellschaftliche Klima und den öffentlichen Diskurs. Politische Auseinandersetzungen werden weniger fakten- und lösungsorientiert geführt. Diskussionen werden auch schon einmal abgebrochen, wenn es den Gesprächspartner:innen nicht gelingt, sich über grundlegende Sachfragen zu verständigen – von der politischen Deutung und konkreten Lösungsansätzen ganz zu schweigen. Das ist natürlich nicht nur dem US-Präsidenten geschuldet. Social Media und die Konflikte in der Corona-Pandemie beispielsweise haben ebenfalls zu dieser Entwicklung beigetragen, sind ihrerseits aber teilweise selbst schon Ausdruck einer enthemmten Verbreitung von Verschwörungstheorien, an denen jede Frage nach der Wahrhaftigkeit einer Behauptung zerschellt.

Auseinandersetzungen rund um Wahrheit, Lüge und ihre Folgen gab es natürlich schon zu «biblischen Zeiten». Das wichtigste hebräische Wort für Wahrheit, *emet*, kommt 127 Mal im Ersten Testament vor. Das Wort hat ein breites Bedeutungsspektrum. Die Einheitsübersetzung überträgt es in ca. einem Viertel der Fälle mit «Wahrheit», «wahrhaftig» oder ähnlichen Begriffen. Etwa doppelt so häufig wird es mit «Treue» übersetzt, weitere Aspekte sind Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Stabilität. Das Erste Testament versteht Wahrheit also nicht primär philosophisch, im Sinne einer Übereinstimmung eines Sachverhaltes mit einer objektiven, unstrittigen Realität. Es handelt sich bei *emet* eher um einen Beziehungsbegriff, und zwar sowohl zwischen Menschen als auch zwischen Gott und Menschen. So kommt *emet* beispielsweise in der sogenannten «Gnadenformel» vor, einem der zentralen Texte des Ersten Testaments, in dem Gott auf dem Berg Sinai dem Mose sein Wesen offenbart:

> GOTT ist GOTT, ein barmherziger und gnädiger Gott,
> langmütig und reich an Huld und *emet* (Treue; Ex 34,6)

[1] Artikel: "Trump made 30,573 false and misleading claims as president. Nearly half came in his final year." Washington Post vom 23.01.2021, online: https://www.washingtonpost.com/politics/how-fact-checker-tracked-trump-claims/2021/01/23/ad04b69a-5c1d-11eb-a976-bad6431e03e2_story.html?utm_campaign=wp_post_most&utm_medium=email&utm_source=newsletter&wpisrc=nl_most&carta-url=https%3A%2F%2Fs2.washingtonpost.com%2Fcar-ln-tr%2F2edd9cf%2F600da33e9d2fda0efbbef8d4%2F5b505a249bbc0f47343db6c1%2F8%2F66%2F600da33e9d2fda0efbbef8d4.

Emet gibt es aber auch zwischen Menschen, z.B. zwischen Abraham, Laban und Betuel (Gen 24,49). Und in den Psalmen bitten Menschen Gott um seine *emet*:

> Sende dein Licht und deine *emet* (Wahrheit)*;*
> sie sollen mich leiten;
> sie sollen mich bringen zu deinem heiligen Berg
> und zu deinen Wohnungen. (Ps 43,3)

Das Erste Testament macht *emet* somit zu einem Kernbegriff zwischenmenschlicher und menschlich-göttlicher Beziehungen. *Emet* gilt es anzustreben und einzuüben, *emet* macht das Leben und die Gesellschaft zuverlässig, sicher und stabil:

> Erwirb dir *emet* (Wahrheit) und verkaufe sie nicht mehr:
> Weisheit, Erziehung und Einsicht! (Spr 23,23)

> Ein Mund, der die *emet* (Wahrheit) sagt, hat für immer Bestand. (Spr 12,19)

> Wenn nur zu meinen Lebzeiten noch Frieden und *emet* (Sicherheit) herrschen!,

sagt deshalb auch König Hiskija zu Jesaja (2 Kön 20,19//Jes 39,8). Wenn *emet* jedoch fehlt, führt das zu falschem Handeln und zur Zerstörung von Beziehungen:

> Ein jeder täuscht seinen Nächsten,
> *emet* (Wahrheit) reden sie nicht.
> Sie haben ihre Zungen gelehrt, Lügen zu reden,
> sie handeln verkehrt,
> zur Umkehr sind sie zu träge. (Jer 9,4)

> Ein Mund, der *emet* (Wahrheit) sagt, hat für immer Bestand,
> eine lügnerische Zunge nur einen Augenblick. (Spr 12,19)

Die Texte im Ersten Testament, die von *emet* sprechen, lesen sich somit wie ein Kommentar zur Herausforderung von heute: die Wichtigkeit und den Wert von Wahrhaftigkeit gegen einflussreiche politische Amtsinhaber:innen zu verteidigen.

Die Septuaginta, die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, und auch das Neue Testament verwenden meistens das griechische Wort *alétheia,* das mit Wahrheit, Wahrhaftigkeit ein engeres Bedeutungsspektrum hat als *emet*. Im Neuen Testament wird Wahrheit stärker in einem absoluten Sinn gebraucht. Die beziehungshaften Aspekte, die das hebräische *emet* prägen, bleiben aber trotzdem eng mit dem Wortfeld verbunden. Das zeigt sich besonders deutlich in den johanneischen Schriften (Johannesevangelium und Johannesbriefe), das die Hälfte aller 183 Vorkommen der griechischen Wortwurzel enthält. In den johanneischen Schriften bringt Jesus als fleischgewordenes Wort Gottes göttliche Wahrheit und macht die Menschen damit vertraut. Gleich das erste Vorkommen des Wortes liest sich wie eine Erfüllung der Bitte, die oben bereits aus Psalm 43,3 zitiert wurde:

> Sende dein Licht und deine *emet;*
> sie sollen mich leiten (Ps 43,3)

> Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. (Joh 1,7)

Wenige Verse später ist Joh 1,19 geradezu ein Kommentar zur ebenfalle bereits zitierten Gnadenformel aus dem Buch Exodus:

> GOTT ist GOTT, ein barmherziger und gnädiger Gott,
> langmütig und reich an Huld und *emet* (Treue; Ex 34,6)

> Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,
> die Gnade und die Wahrheit (*alétheia*) kamen durch Jesus Christus. (Joh 1,19)

Für das Johannesevangelium wird in der Begegnung mit Jesus also die Gottesoffenbarung vom Sinai neu erfahrbar. Das gipfelt in dem bekannten Satz Jesu:

> Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. (Joh 14,6)

Dieses spezifische Verständnis von Wahrheit gerät im Johannesevangelium ganz explizit in Konflikt mit politischen Machtansprüchen der römischen Kaiser, vertreten durch Pilatus:

> Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König?
> Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König.
> Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen,
> dass ich für die Wahrheit (*alétheia*) Zeugnis ablege.
> Jeder, der aus der Wahrheit (*alétheia*) ist, hört auf meine Stimme. (Joh 18,37)

Die Reaktion des Pilatus ist bezeichnend: Er stellt eine weitere Frage, mit der er das Gespräch aber zugleich beendet. Er sucht keine Antwort, sondern geht aus dem Raum. Das entlarvt seine Frage als pseudophilosophische, abschätzige Spielerei. Pilatus zieht es vor, ausserhalb des Beziehungs- und Gemeinschaftsangebotes zwischen Gott und Menschen zu bleiben, das mit dem Begriff «Wahrheit» im Neuen wie im Ersten Testament verbunden ist:

> Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?
> Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus … (Joh 18,38)

Wenn Wahrheit(en) heute in vielen politischen Diskursen mit Füssen getreten, teilweise gezielt zerstört werden, steht also mehr auf dem Spiel als «nur» die Frage, ob diese oder jene Behauptung sachlich korrekt ist. Wenn nämlich Wahrheit ein Beziehungsgeschehen ist, wenn Wahrheit Gemeinschaft(en) unter Menschen und zwischen Menschen und Gott begründet, wie es die Bibel schildert, dann untergraben Angriffe auf die Wahrheit zugleich diese Gemeinschaft, stellen Grundsätzliches in Frage. Es lohnt sich, gegen diese Verunsicherungen an der Einladung festzuhalten, gemeinsam nach Wahrheit(en) zu suchen, um unterschiedliche Positionen zu ringen. Denn die Suche nach Wahrheit ist, noch einmal mit dem Johannesevangelium, ein kollektiver Ausdruck von Freiheit:

> Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen
> und die Wahrheit wird euch befreien. (Joh 8,32)